

Predigt am 21.01.24
Thema: Der richtige Weg

Welchen Weg soll ich nehmen?

Liebe Schwestern und Brüder!

Vielleicht geht es ihnen so wie mir, wenn sie irgendwo hinfahren müssen, wo sie sich nicht auskennen und nicht lange suchen wollen, dann benutzen wir das Navigationsgerät, das entweder schon fest im Auto verbaut ist oder wir nutzen über das Smartphone Google Maps. Hier geben wir die gewünschte Adresse ein und sofort wird und eine Wegbeschreibung angezeigt. Wir können noch einige Parameter auswählen: kürzeste Route, schnellste Route, Autobahnen vermeiden. Und dann kann man sofort losfahren und der netten Stimme mit ihren Anweisungen folgen – super praktisch und meistens sehr zuverlässig. Ich verlasse mich da blind auf diese Wegbeschreibung. Allerdings kann es passieren, dass die Informationen des Navigationsgerätes veraltet sind, Straßen nicht mehr so laufen, wie dort gespeichert, neue Straßen entstanden sind – da kann es dann schon einmal nötig sein, selbst etwas zu schauen und den Kurs anzupassen. Zusammen schaffen wir es dann schon irgendwie bis zu dem Satz, der uns erleichtert aufatmen lässt: Sie haben ihr Ziel erreicht. Manchmal glauben wir auch, unseren eigenen Weg fahren zu müssen, da kann es passieren, dass wir sozusagen im Dunkeln fahren, in der Hoffnung, dass das Gerät uns folgen kann und uns weiter unseren Weg führt, dass wir an unser Ziel kommen, vielleicht mit Umwegen. Wir hoffen auf eine gute Verbindung nach oben.

Mach dich auf den Weg nach Ninive

Jetzt fragen sie sich vielleicht: was erzählt er uns heute vom Navigationsgerät und von den Problemen, die es vielleicht damit geben kann? Als ich mir die Texte des heutigen Sonntags angesehen habe, kam mir sofort dieser Gedanke. In der Lesung hörten wir einen Abschnitt aus dem Buch Jona, das nach seinem Protagonisten benannt ist. Wir alle kennen diese Erzählung: Gott schickt den Propheten Jona nach Ninive, um die Menschen dieser Stadt zur Umkehr zu bewegen. Doch Jona weicht vom Weg ab, den Gott ihn führen möchte, er landet schließlich im Bauch des großen Fisches, er sitzt im Dunkeln und betet zu Gott, sucht die Verbindung zu ihm. Schließlich wird er vom Fisch an Land gespuckt: Sie haben ihr Ziel erreicht – die Stadt Ninive. Und hier beginnt unser Abschnitt der Lesung. Gott wendet sich zum zweiten Mal an Jona und beauftragt ihn erneut. Jona wird zum Navigationsgerät für die Menschen der Stadt Ninive, er weist ihnen den Weg, den sie gehen sollen, den Gott von ihnen erwartet. Und: die Leute hören auf ihn, sie folgen seinen Worten, sie ändern ihr Leben, gehen den vorgesehenen Weg und werden gerettet: Gott reute das Unheil, das er ihnen angedroht hatte und er tat es nicht. Für die Bewohner von Ninive heißt das: Sie haben ihr Ziel erreicht. Wer auf Gott vertraut und sich auf seine Führung verlässt, der kommt ans Ziel – vielleicht über manche Umwege, wie unser Jona, aber am Ende kommt man sicher an. Gott – ein Navigationsgerät mit einhundert Prozent Verlass. Wenn ich auf seinen Wegen gehe, komme ich ans Ziel und wenn ich seine Wege verlasse, sucht er nach mir und bringt mich wieder auf die Spur.

Bitte wenden!

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Abschnitt aus dem Markus-Evangelium hat auch mit Wegen zu tun, es geht um die Wege Jesu, die den Menschen auf das Reich Gottes hinführen sollen, zu einem gelungenen und erfüllten Leben. Jesus ist am Ufer des Sees von Galiläa, auch See Genesareth genannt, unterwegs und sieht die beiden Brüder Simon und Andreas. „Kommt her, mir nach!“, ruft er ihnen zu und ohne zu überlegen lassen sie alles liegen und folgen ihm. Das ist so, wie wenn ich dem Navigationsgerät folge, ohne das Ziel zu kennen. Würde ich diesen Weg fahren? Bei Jakobus und Johannes ist es genauso, er ruft und sie folgen. Hier wird ein großes Vertrauen deutlich, dass die Gerufenen in Jesus setzen – sie vertrauen darauf, dass der Weg, auf den er sie ruft, der richtige ist und dass dieser Weg sie nicht in Sackgassen und auf gefährliche Pfade führen wird. Jesus möchte sie auf den richtigen Weg führen, er ruft zur Umkehr auf: Bitte wenn möglich, wenden! – Kehrt um und glaubt an das Evangelium. Diese Aufforderung gilt auch uns, die wir diesen Text heute hören. Bitte wenden! Wendet euch mir zu, geht auf meinen Wegen, die ich euch zeige, denn auf diesen Wegen scheint Gottes Reich auf und diese Wege bringen euch ans Ziel. „Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, die seiner Weisung folgen, sind stets bei ihm in Gnad“, heißt es in einem bekannten Lied. Auf seinen Wegen gehen, auf den Wegen, auf die er uns ruft, so wie den Jona, so wie die Jünger im Evangelium und auf diesen Wegen bleiben, der Wegbeschreibung folgen, die er uns in seinem Wort und seiner Botschaft zukommen lässt.

Sie haben ihr Ziel erreicht

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn wir uns auf ihn und seine Weisung verlassen, dann kann er für uns zum Navigationsgerät für unser Leben werden und das Ziel ist keine Unbekannte mehr: ein Leben in Fülle, anfänglich schon in dieser Welt und einst in seinem Reich. Hören wir immer wieder auf die Wegbeschreibungen in unserem Leben, die uns auf seinen Wegen führen wollen. Die Wege sind für uns alle unterschiedlich: mal länger, mal kürzer, durch bekanntes Terrain, durch unbekanntes, mit mehr Steigung, in flachem Gebiet. Manchmal kreuzen sich unsere Wege, manchmal entfernen sie sich voneinander. Die kleinen Zwischenziele im Leben sind ebenfalls für jeden von uns verschieden, aber das große Ziel ist uns allen gleich versprochen: sein ewiges Reich, in das wir eingehen dürfen. Die Verbindung zu ihm und auch untereinander basiert nicht auf GPS oder 5G, es ist der Heilige Geist, der uns miteinander vernetzt. Dieser Geist ist durch Taufe und Firmung in uns hineingelegt, er will der Kompass unseres Lebens sein, die richtungsweisende Kraft, die das Gottesreich in unserem Leben und der Welt aufscheinen lässt. Nutzen wir diese Kraft, laden wir sie immer wieder auf im persönlichen Gebet und in der Gemeinschaft, beim gemeinsamen Gottesdienst, im Empfang der heiligen Kommunion. Vertrauen wir auf Gottes Wege, bleiben wir ihm auf der Spur, folgen wir den Wegweisungen, die er uns gibt – auch durch andere Menschen, dass wir im Leben immer wieder hören, bestenfalls auch am Ende unseres irdischen Lebens: Sie haben ihr Ziel erreicht. Amen.